

Vorwort

„EINE

R FÜR ALLE“, so war der Anfang von Ende 1933. Der Gefreite Adolf Hitler betrat die Bühne als Alleinveranstalter. Er schrie, verkündet, drohte als „Einer für Alle“. Niemand hielt ihn dabei auf. Er nannte es „Mein Kampf“ und das Volk glaubte an ihn, an diesen Verführer.

Und so spürte das Volk nach dem Motto „ALLE FÜR EINEN“ und brachte sich dabei mit ein. Nur wenige wagten es Widerstand zu leisten. Ein ganzes Volk ließ sich verführen. Mitten in der Verführung verkündete der Verführer „Ab heute wird zurück geschossen“. Und „ALLE FÜR EINEN folgten ihm“ nach dem Motto: „FÜHRER BEFIEL, WIR FOLGEN DIR“.

Jedoch als der verbrecherische Krieg verloren wurde, das Ende und der Untergang nahte, wendete sich das Blatt wieder und nun hieß es auf einmal „EINER ALLEIN“.

Gerd Tolzien hatte rechtzeitig erkannt was in Deutschland von 1933 bis 1945 vor sich ging. Er versuchte dagegen Widerstand zu leisten und sein Vater der Bischof von Mecklenburg Vorpommern Gerhard Tolzien ebenfalls. Ich durfte beide nie kennen lernen. Aber ich erinnere mich noch an die Worte meiner Erziehungsberechtigten: „Ich sei ja so wie der Gerd Tolzien“. Auch ich leistete Widerstand gegen das Unrecht in der Ostzone/DDR. Auch da heiße es: „EINE FÜR ALLE“ und das war die Partei. Und so folgte, was zwangsläufig folgen musste: Alle gaben ihre Stimmen für die „Eine Partei“. Und als das alles unterging hieß es auf einmal: Schuld hat „EINE ALLEIN“ die Partei. So wiederholt sich die Geschichte immer wieder. Man kann den Menschen nur empfehlen: Passt gut auf, passt gut auf euch auf, denn ihr seit es und nicht EINER ALLEIN.

Eike-Jürgen Tolzien und Prof. Dr. Anneliese Löffler